

Fertighäuser für Flüchtlinge
Bremer überlegt, Flüchtlinge in Kampa-
Häusern unterzubringen. **Bremen 9**



Modersohns Geburtstag
Im Februar wäre Otto Modersohn 150
Jahre alt geworden. **Regionales Seite 11**



Interview mit Laith Al-Deen
Laith Al-Deen über Selbstzweifel und
Musik als treibende Kraft. **Kultur Seite 18**



Pico wird 80
Keiner spielte häufiger für Werder
als Arnold Schütz. **Sport Seite 20**



Auf dem Rad nur noch mit 1,1 Promille

Experten fordern schärfere Gesetze / Juristen skeptisch

Fahrradclub, Verkehrswacht, Versicherungs- und Innenminister fordern eine 1,1-Promille-Grenze für Radfahrer. Juristen sind allerdings skeptisch. Der Verkehrsgerichtstag in Goslar beschäftigt sich Ende Januar mit neuen Sanktionen für betrunkene Radler.

VON PETER MLODOCH

Goslar. Es ist ein beliebter Spruch, wenn es zur Party oder in die Kneipe gehen soll: „Wir nehmen das Rad, da können wir wenigstens was trinken.“ Der Heimweg auf dem Drahtesel ist weniger riskant als am Steuer eines Autos – zumindest was den Ärger mit der Polizei angeht. Ab 0,5 Promille Blutalkohol drohen Autofahrern nach dem Straßenverkehrsgesetz Bußgelder, Punkte und Fahrverbot, ab 1,1 Promille nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (BGH) in Karlsruhe Strafverfahren und längerer Führerscheinentzug. Radfahrer können mehr „tanken“, sie sind laut BGH in der Regel erst ab 1,6 Promille dran, dann freilich gerät auch – soweit vorhanden – der Autoführerschein in große Gefahr. Die für Autofahrer bei Unfällen oder groben Fahrfehlern relevante 0,3-Promille-Marke hat für Radfahrer wegen Beweisproblemen so gut wie keine Bedeutung.

Der Preis für diese Promille-Lücke ist nach Ansicht des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) viel zu hoch. 2013 wurden auf deutschen Straßen 3432 Radfahrer unter Alkoholeinfluss getötet oder verletzt. Das sind zwar nur 4,4 Prozent aller in schwere Unfälle verwickelten Radler, dieser Anteil aber ist doppelt so hoch wie bei den Autofahrern. „Wenn wir unsere Zahl ebenfalls halbieren könnten, wäre schon viel gewonnen“, meint ADFC-Rechtsreferent Roland Huhn. Das Rezept seiner Organisation ist eine zusätzliche Wärmeschwelle für den Drahtesel: Die Rad-Lobbyisten fordern eine gesetzlich festgeschriebene 1,1-Promille-Grenze für ihre Klientel. Diese soll – ähnlich wie die 0,5 Promille bei Autos – ein Gefährdungstatbestand sein, also auch dann greifen, wenn sonst nichts passiert ist. Das Bußgeld könnte nach Huhns Vorstellung die Hälfte des Autofahrersatzes, also 250 Euro, ausmachen. Punkte und Fahrverbot gebe es freilich nicht.

Auf dem Verkehrsgerichtstag Ende Januar in Goslar will der ADFC dafür werben – und kann sich bereits jetzt einer großen Unterstützung sicher sein. „Mit 1,6 Promille dürften viele Fahrradfahrer schon Probleme haben, überhaupt ihr Schloss zu öffnen“, meint etwa der Präsident der Deutschen Verkehrswacht, der frühere Bundesverkehrsminister Kurt Bodewig. Die Innenminister der Länder sprechen sich ebenfalls für schärfere Sanktionen aus. „Mit

dem derzeit gültigen Grenzwert kann niemand sicher auf zwei Rädern unterwegs sein“, findet Niedersachsens Ressortchef Boris Pistorius (SPD).

Auch Siegfried Brockmann, Leiter der Unfallforschung des Versicherungsverbandes GDV, fordert ein abgesenktes Limit. „Ab 1,1 Promille zeigen Radfahrer deutliche Ausfälle. Sie gefährden damit sich selbst und auch andere Verkehrsteilnehmer.“ Das Institut für Rechtsmedizin der Universität Düsseldorf hatte im Auftrag des GDV jüngst rund 80 Testpersonen mehrmals mit steigenden Alkoholpegeln über einen abgesteckten Parcours geschickt und dabei Reaktionen, Ablenkung und Verhalten untersucht. Ergebnis: Bei den meisten Probanden verschlechterte sich die Fahrleistung spätestens ab 0,8 Promille, einige andere aber hielten sich noch jenseits der 1,6 Promille noch so wacker auf dem Rad wie so mancher Kollege im nüchteren Zustand. Ein Versuch an der Uni Mainz erbrachte ähnliche Erkenntnisse.

Für den Präsidenten des Verkehrsgerichtstages, Kay Nehm, sind niedrigere Promillewerte daher eine heikle Geschichte. Gerichtsverwertbare Grenzen ließen sich doch gar nicht definieren. Im Übrigen gefährdeten Radfahrer in erster Linie nur sich selbst; und dies dürfe nach der deutschen Rechtsordnung kein Fall für Sanktionen sein, argumentiert der ehemalige Generalbundesanwalt. Außerdem komme die Polizei schon mit der Überwachung von motorisierten Alkoholsündern nicht hinterher, ein zusätzliches Auge auf betrunkene Radfahrer würde dieses Problem nur verschärfen. Ähnliche Bedenken äußert der Strafrechtsprofessor Uwe Scheffler von der Universität Frankfurt/Oder. Ohne Unfall oder grobe Fehler sei die Ahndungswürdigkeit eines alkoholisierten Radfahrers doch wohl sehr fragwürdig. Und möglicherweise auch kontraproduktiv, warnt der Experte: Wenn auch schon Radlern nach Alkoholkonsum Sanktionen drohten, könne man doch gleich das viel bequemere – aber viel gefährlichere – Auto zum Kneipenbummel oder Discobesuch nehmen.

Wie denkt Bremen darüber? Umfrage Seite 10

Verkehrsgerichtstag

■ Mit weit über 1800 Anmeldungen peilt der Verkehrsgerichtstag in seiner 53. Auflage einen Teilnehmerrekord an. Neben betrunkenen Radlern beschäftigt sich das Gremium aus Richtern, Anwälten, Verwaltungsjuristen, Medizinern und Versicherungsexperten vom 28. bis zum 30. Januar in Goslar mit den erhöhten Unfallrisiken auf Landstraßen, der Ablenkung durch Handys und Navigationssysteme sowie dem europäischen Führerscheintourismus. **HPM**

800 Herren im Smoking



Die Gäste des Eiswettfestes nahmen an 50 Tischen im Festsaal Platz.

FOTO: KUHAUPT

Bremen. Zum Fest der 186. Eiswette haben sich gestern 800 Herren im Congress Centrum an der Bürgerweide getroffen. Ehrengäste der traditionellen Veranstaltung waren Joe Kaeser, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG, und Münchens Ex-Oberbürgermeister Christian Ude (SPD). Ihre Reden wurden mit Spannung erwartet. Im Festsaal warteten ein Vier-Gänge-

Menü mit Kohl und Pinkel und erlesene Weine auf die Gäste. Traditionell werden bei der Veranstaltung Geldspenden zugunsten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) gesammelt. Nach dem Ende des Eiswettfestes ging die Party weiter – bei einem Ball im Dorint Park Hotel Bremen mit Live-Musik und Tanz. **Berichte Seiten 7 und 8**

ANZEIGE

Lestra
Einkaufen mit Genuss
SONDERVERKAUF
noch bis 24.1.2015
auf unserer Aktionsfläche
in der Kassenzone.
Beim Kauf von
5 Flaschen Wein einer
Sorte erhalten Sie
**1 Flasche
gratis dazu!**
Horner Heerstr. 29 · Telefon 20 46 55 · www.lestra.de

Mehr Würste als Autos bei VW

Wolfsburg. Die Volkswagen-eigene Currywurstproduktion hat auch im vergangenen Jahr den weltweiten Autoabsatz des Pkw-Herstellers locker überholt. Das Stammwerk in Wolfsburg produzierte 7,8 Millionen Stück Wurstwaren und weltweit 6,12 Millionen Autos. Das Wurst-Plus zum Vorjahr betrug damit gut zehn Prozent. Mit 6,3 Millionen Stück stellte die Currywurst wieder den Löwenanteil des jährlichen VW-Wurstabsatzes. Die Currywurst hat die Sechsmillionenmarke schon länger geknackt als der Autoverkauf. VW stellt Currywurst und Co. in Eigenregie her und vertreibt sie nicht nur in den eigenen Kantinen und im Werksverkauf, sondern auch über den Einzelhandel. Auf den Verpackungen steht der Hinweis „Volkswagen Originalteil“.

Demonstration für Agrarwende

Berlin (epd). In Berlin haben gestern Zehntausende Menschen gegen die industrielle Landwirtschaft protestiert. Während die Polizei von rund 25000 Teilnehmern sprach, gaben die Veranstalter die Zahl mit 50000 an. Die Demonstranten forderten von der Bundesregierung einen Kurswechsel in der Agrarpolitik. Zu der Kundgebung hatte ein Bündnis aus rund 100 Verbänden aufgerufen, darunter Umwelt-, Verbraucherschutz- und Entwicklungsorganisationen. Angeführt wurde der Protestzug von Hunderten Bauern sowie rund 90 Traktoren. Unter dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt“ verlangten die Teilnehmer unter anderem ein weltweites Recht auf Nahrung, gesundes und bezahlbares Essen für alle Menschen, faire Preise sowie artgerechte Tierhaltung. Anlass der Großdemonstration war die Grüne Woche, die derzeit in Berlin stattfindet. **Kommentar Seite 2**

Terror in Belgien: Spur führt nach Griechenland / Neue Proteste im Niger



Belgische Soldaten, hier in Antwerpen, sollen überall im Land für Sicherheit sorgen. FOTO: AFP

Athen-Brüssel-Berlin-Niamey. Nach dem vereitelten Terroranschlag vom Donnerstagabend herrscht in Belgien Nervosität. Gestern gab es weitere drei Festnahmen. Auch in Griechenland nahm die Polizei vier Personen fest, die möglicherweise in Verbindung mit den getöteten Verdächtigen in Belgien gestanden haben. Die griechische Anti-Terror-Polizei prüfe, ob zu den Festgenommenen auch der mutmaßliche Anführer der belgischen Islamistenzelle, der 27-jährige Abdelhamid Abaoud, zähle, hieß es gestern Abend. Die Festnahmen erfolgten den Angaben zufolge im Viertel Pangrati im Zentrum von Athen.

Aus griechischen Polizeikreisen hieß es gestern, dass bereits am Donnerstagabend ein Amtshilfeersuchen der belgischen Polizei übermittelt worden sei und seither Personen sowie Informationen überprüft wür-

den. Medienberichten zufolge fahndet die Polizei in Griechenland nach dem 27-jährigen mutmaßlichen Kopf der Terrorzelle, die in der ostbelgischen Stadt Verviers ausgehoben wurde. Der Mann soll um Neujahr herum mit einem inhaftierten Dschihadisten in Lüttich telefoniert haben. Es soll sich bei dem 27-Jährigen um einen aus Marokko stammenden Extremisten handeln, der seinen Wohnsitz in Brüssel hatte und zum Kampf für die Terrormiliz Islamischer Staat nach Syrien aufgebrochen sei.

Die belgische Polizei nahm unterdessen drei weitere Terrorverdächtige in Gewahrsam. Sie hätten Polizisten bedroht, teilten die Behörden gestern mit. Im Land herrscht weiter Alarmzustand, denn mutmaßliche Dschihadisten planten einen größeren Anschlag auf Polizisten. Erstmals seit den 80er-Jahren wurden Soldaten wieder im Inland

eingesetzt. Die Armee beschützt jüdische Einrichtungen, Behörden und mehrere Botschaften, wie Verteidigungsminister Steven Vandeput mitteilte.

Auch die deutschen Sicherheitsbehörden gehen Hinweisen auf mögliche Anschlagziele islamistischer Terroristen nach. Die von ausländischen Nachrichtendiensten an deutsche Behörden weitergeleiteten Meldungen, in denen die Hauptbahnhöfe in Berlin und Dresden als mögliche Ziele genannt werden, seien noch nicht verifiziert, erklärten gestern Sicherheitskreise.

Bei Protesten gegen „Charlie Hebdo“ ist es im zentralafrikanischen Staat Niger zu neuen Ausschreitungen gekommen. In der Hauptstadt Niamey wurden mindestens sieben Kirchen angezündet. Damit kamen seit Freitag mindestens fünf Menschen ums Leben, mehr als 50 wurden verletzt.

„Charlie Hebdo“ vergriffen

■ Zehn Tage nach den Terroranschlägen von Paris ist die erste Ausgabe des französischen Satiremagazins in Deutschland erschienen – und war wie in anderen Ländern binnen Minuten ausverkauft. Hunderte Menschen harrten nachts teils stundenlang vor noch geschlossenen Zeitungsläden aus und mussten mit leeren Händen nach Hause gehen. In Bremen hat es dann doch einige Exemplare am Bahnhof und dem Flughafen gegeben. Sie waren ebenso schnell weg. „Ich habe Ausgaben bestellt, aber keine bekommen“, sagt der Besitzer eines Zeitungs- und Zeitschriftengeschäfts in der Bremer Innenstadt, „ich hätte Hundert Stück verkaufen können.“ Auch Thalia in der Obernstraße bekam nichts.

Gewinnzahlen

8 11 22 29 46 47
Spiel 77: 1619777 Superzahl: 1
Super 6: ★044709 Ohne Gewähr



Inhalt

Familie 32
Fernsehen 31
Genuss 29
Lesermeinung 24
Rätsel & Roman 30
Trend 25
Wohin am Sonntag? 16

Sport

Nach dem ersten Rennen war er Fünfter, nach dem zweiten Durchgang lag er vorn: Mit einer furiosen Fahrt hat Felix Neureuther das Slalom-Weltcup-Rennen in Wengen gewonnen.
Bericht Seite 21

Wetter

Tagsüber 3°
Nachts 0°
Niederschlag 90%
Ausführliches Wetter Seite 6

Prognose

Morgen fällt zunächst häufig kräftiger Schnee. Auf einigen Straßen kann es rutschig sein. Am Dienstag ist es teilweise wechselnd bewölkt und trocken, vereinzelt gehen Regen-, Graupel- oder Schneeschauer nieder.